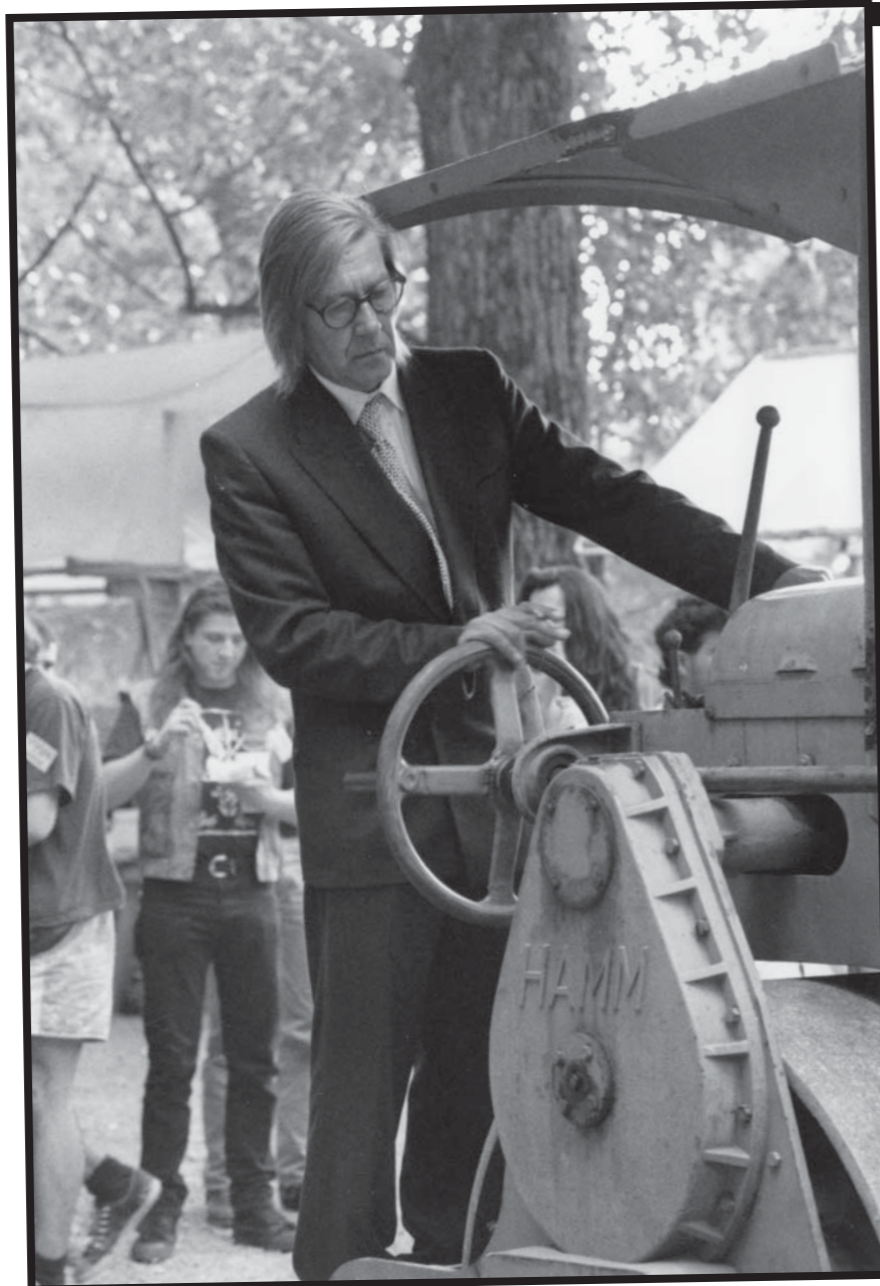


GOTTFRIED BECHTOLD

IN: EIN SELTSAMES EREIGNIS



EIN SELTSAMES EREIGNIS ZU KONSTRUIEREN IST NAHEZU UNMÖGLICH, WENN MAN THOMAS KAPIELSKIS ARGUMENTATION FOLGT, DIE SINNGEMÄSS SO AUSZIEHT: „ES IST ALLES PLAUSIBEL, EINFACH WEIL ES DA IST. SONST WÄRE ES DOCH NICHT DA! ALSO IST ALLES PLAUSIBEL.“ NUN ZU GOTTFRIED BECHTOLDS AUFHEBUNG DER REGEL:

WO UND WANN

„Das seltsame Ereignis hat 1992 im Rahmen des Transmitter-Festivals in Hohenems in Vorarlberg stattgefunden. Das Festival wurde in diesem Jahr zum ersten Mal veranstaltet und hat sich später relativ steil entwickelt, vermutlich auch, weil der Anfangstuscher ziemlich spektakulär war. Später haben sich dort auch Leute wie Christoph Schlingensiefel, Max Goldt, Wolfgang Bauer, HC Artmann, Georg Ringsgwandl, Herbert Achternbusch, Othmar Kren, Wolfgang Flatz und Roman Signer betätigt, das hat sich ziemlich gut gemausert.

Das seltsame Ereignis ist so entstanden, dass Bernhard Amann, der Promotor, der Protagonist dieser Veranstaltung, damals zu mir sagte: ‚Mach eine gute Aktion.‘ Das war eigentlich von der Bildenden Kunst aus, aber ich habe mich dazu entschlossen, dass es etwas Performatives werden sollte, weil es interessanter für's Publikum ist, wenn nicht einfach Bilder oder Skulpturen herumhängen bzw. -stehen, sondern etwas passiert. Als sie einen Titel für die Plakate brauchten, habe ich gesagt ‚Ein seltsames Ereignis‘. Das war sozusagen der Kreation für diese Performance. Der Titel war eigentlich eine Codierung für etwas, wovon ich selbst noch nicht wusste, was es werden sollte. Ich wählte es zuerst als Arbeitstitel, weil ich wusste, dass es etwas Seltsames werden würde, aber ich habe noch nicht genau gewusst, was wirklich passieren wird. Das seltsame Ereignis hat auch diese Spannung erzeugt: es wusste eigentlich niemand was los war, das war eine sehr kryptische Angelegenheit. Es ist aber dann gerücheweise durchgedrungen und es hat auch ein paar Tumulte gegeben, militante Tierschützer sind gekommen und haben gesagt, sie ketten sich auf die Platte und hin und her. Es gab dann auch einen Auflauf, man musste die Aktion eine Weile verschieben, weil Polizei und Rettung und alles Mögliche gekommen sind, aber die haben sich dann durch Diskussionen selbst zurückgezogen. Es verlief alles ohne Gewalt, aber dem Publikum war auch nicht ganz klar, was passieren würde: es war weder in der Presse noch sonst wo angekündigt, was unter dem Namen ‚Ein seltsames Ereignis‘ passieren würde.“

WAS UND WIE

„Ich wollte ein Abbild liefern, im Grunde genommen eine ganz normale hundsordinäre Formel, die einerseits einen soziologischen Inhalt aus meiner Sicht transportiert, und andererseits auch eine Berührung zum Aktionismus herstellt, aber natürlich anderer Art als der bekannte aus den 1970er Jahren. Ich wollte das sozusagen etwas *cleaner* machen. Die Entwurfsgeschichte war so: der Mensch setzt andere Kreaturen unter Druck, Kreaturen setzen Kreaturen unter Druck, irgendjemand setzt irgendjemanden unter Druck. Das Schwein war für mich ein guter Begriff, der auch zum Überdenken des Begriffes selbst auffordern könnte. Ich habe dann gesagt: Mensch setzt Schwein unter Druck bzw. Mensch setzt Kreatur unter Druck. Die Konstruktion ist relativ simpel, es gibt ein ganz klares Konstruktionsschema: Ich nehme ein Schwein und drücke es zusammen, so weit es auch nur irgendwie geht. Bald war für mich klar, dass ich zwischen zwei Trägerplatten ein Spannferkel legen und dann eben mehrfach drüberwalzen würde, bis es platt ist. Es ging dabei nicht um die Spekta-

TEXT • INTERVIEW: ROKKO FOTOS: DIE FOTORECHTE LIEGEN BEI GOTTFRIED BECHTOLD



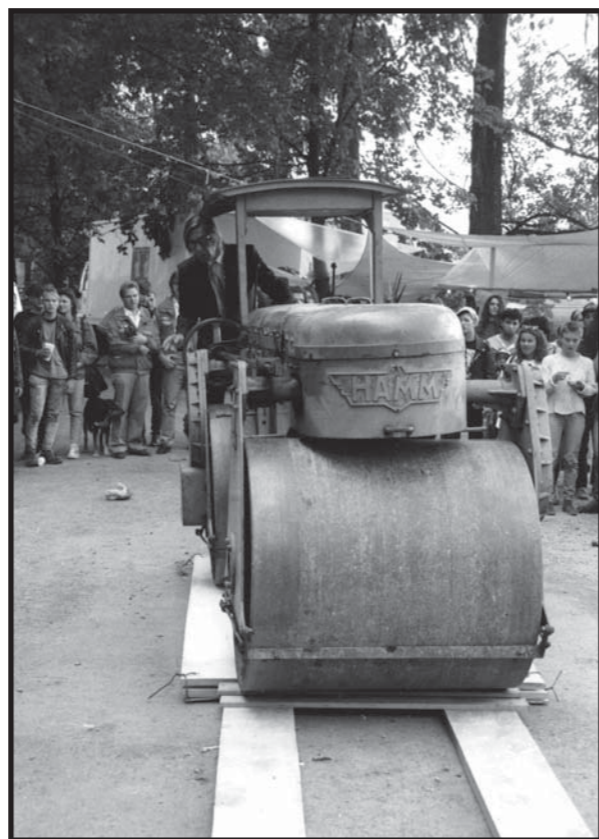
kularität von Rot, der Hauptact war also nicht, dass Blut spritzt, sondern das Unter-Druck-Setzen. Ich habe in aller Frühe, das war an einem Sonntag, in der Metzgerei ein kleines Ferkel gekauft und zwischen die beiden Platten gelegt. Das war aber nicht teil der Aktion. Die Platten waren zu Beginn etwa 15-20 Zentimeter auseinander, das Schwein hat sich von der Spannplatte nicht weit zusammendrücken lassen. Bei der Aktion bin ich dann ca. sechs Mal drübergefahren, sechseinhalb mal, müsste man sagen. Sechs mal war die Überrollung und die Platten wurden auf etwa einen Zentimeter zusammengedrückt. Sie sind dann mit der Zeit, nach dem Lösen, wieder etwas zurückgegangen, aber nicht viel – vielleicht auf zwei Zentimeter. Alles in allem war das eine Sache von 30 Minuten, zum Schluss haben wir die zwei Platten wie ein Buch aufgestellt.“

WARUM

„Es hatte für mich auf zwei Seiten einen Reiz: erstens ein Ding durchzuziehen: ich entwerfe irgendeine Sache und mache die, zunächst einmal völlig unabhängig vom Publikum. Ich habe das ganze Leben lang Fleisch gefressen und tue das auch heute noch, wenn auch weniger als früher. Ich habe völlig ohne nachzudenken immer Fleisch gefressen, das war auch so ein Punkt, wo ich mir gedacht habe: Herrgottsakkra, da gibt es schon 20 oder 30 Schweine, die ich durch meinen Körper durchgelassen habe. Ich habe eine sehr große Liebe zu Katzen und habe auch immer wieder Hauskatzen, leider sind mittlerweile schon alle gestorben. Ich habe ja in meinem Leben sicher 400 oder 500 Tiere – wie sagt man – besessen?? Man kann doch kein Tier besitzen – sie waren bei mir, sozusagen Haustiere. Aber nicht so auf einen Datsch, wie bei Deix und seinen Katzen: ich habe immer ein paar Katzen oder Hunde gehabt und extrem viele Gänse. Gänse, Enten, Truthähne, Hühner, Zwerghühner und Perlhühner. Ich habe Tiere ja extrem gerne. **Aber ich bin mir dann blöd vorgekommen, Katzen zu füttern und Schweine zu fressen, obwohl die ja im Prinzip nicht viel unterscheidet.** Für mich war es reizvoll, das Erlebnis selbst in konzentrierter Form durchzuführen: Ich stehe mit dieser Walze, die 6000 Kilo Gewicht hat, mit dieser Walze stehe ich auf diesem winzigen Schweinchen, das gerade mal acht Monate alt war. Und das wur-

de von mir dann solange zusammengedrückt, bis ich die Vermutung hatte, es ist jetzt nicht mehr da, es ist einfach flach.

Es war aber nicht aus irgendeiner vegetarischen Ideologie heraus, sondern **mich selbst hat interessiert, mit diesen sechs Tonnen auf einem winzigen Tierchen zu balancieren**, dieses Gefühl auf dem Fahrzeug zu stehen. Das ist ja eigentlich ein Eisenklotz, er ist zwar irgendwie dynamisch und hat Achsen, die sich verstellen lassen und kann sich irgendwie dem Gelände anpassen, aber mit diesem Wahnsinnsgewicht auf dem weichen Ding zu stehen und drüberzufahren, das ist wie ein leichtes Schwimmen, als wäre Gelatine darunter. Es fühlte sich an, als wäre ich mit diesem extremen Monster von Fahrzeug eigentlich auf Schmierseife, aber ich wusste: das war



einmal ein Lebewesen. **Dieses Gefühl des Unter-Druck-Setzens hat mich – ich möchte jetzt nicht sagen: begeistert, aber ich wollte wissen, wie das ist, wenn man das sozusagen wirklich total schweinish macht.**

Man sagt ja auch ‚Du bist ein Schwein!‘ als redewendungsmäßiges Prädikat oder ‚So ein Schwein!‘ oder ‚Das ist schweinish.‘ – Ich wollte auch in dieses Schweinish hineinschlüpfen, für mich war es ein schweinishes Benehmen dieser Kreatur gegenüber. Das wollte ich ausprobieren.

Und die zweite Geschichte war die, dass bei mir zumindest ansatzweise ein ähnliches Ziel wie bei dem Milgram-Experiment Vorhanden war. Für mich hat das auch eine

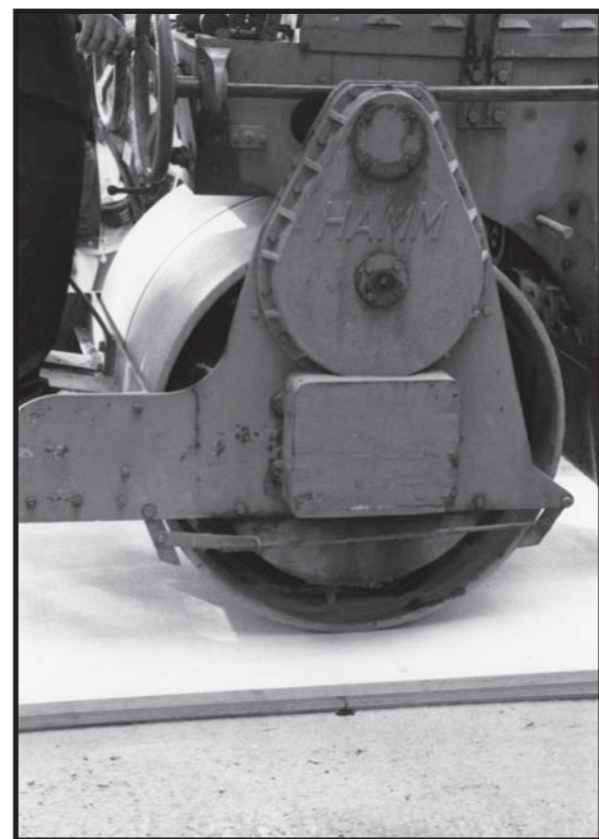
psychologische Dimension gehabt, dass mir Leute bei der Aktion zusehen. Da hätte ja jedes Lebewesen – auch ein lebendiges – unter der Walze liegen können.

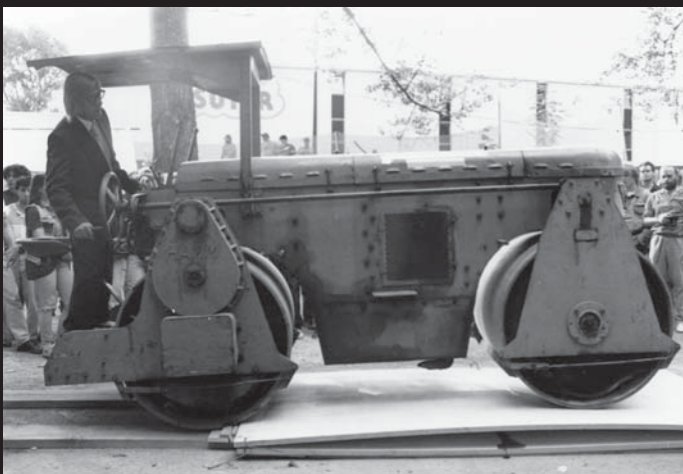
Und eigentlich tut man ja so was nicht, das ist ja die Vernichtung von Nahrungsmitteln. Wenn man das Schwein schon tötet, dann muss man es wenigstens auch fressen. Es soll zumindest den Sinn haben, dass wenigstens ich überlebe. Und jetzt lasse ich den Sinn weg, es geht überhaupt nicht ums Überleben, sondern darum, ein Theaterstück zu machen, im Grunde genommen auf dem Rücken des Schweins. Da war es für mich interessant, dass Menschen Eintritt zahlen um etwas beizuwohnen, von dem sie nicht wissen, was es ist. Ich fahre mit meiner Walze und irgendwann, nach dem fünften, sechsten Mal drüberwalzen, kommen auch zaghaft Blut, Gehirn und anderer Schlaß heraus. Und da war für mich interessant, inwieweit Menschen auf etwas vertrauen, wovon sie nicht wissen, was es eigentlich ist. Im Prinzip kann da ja auch ein Säugling drinnenliegen und es wäre vor den Augen der Leute etwas passiert, was sie zwar nicht unmittelbar sehen, aber wovon sie trotzdem Zeuge werden.

Das sollte man jetzt nicht als Anklage oder Denunziation verstehen, aber irgendwie war das schon knifflig, als dieser rote Saft heraustrat. Und beim Öffnen der Platte hat man natürlich gesehen, was da war. Für mich war es eben interessant, den Zuschauer in eine psychische Situation zu versetzen, in die er normalerweise nicht kommt. Diese Grenze des Abbildhaften zu überschreiten und mit dem realen Gegenstand zu arbeiten, also nicht ein Symbol oder ein Bild als Repräsentativ oder Stellvertreter zu nehmen, sondern das Ding selber. Dass dann diese Flüssigkeit kommt und man sich fragt ‚Herrgottsakkra, war das hin das Schwein oder nicht?‘ – es gibt einfach eine Menge Unklarheiten, die die Leute auch für eine gewisse Zeit in Unsicherheit wiegen. Trotzdem war es aber nicht als politischer oder psychosozialer Test gedacht, sondern ich wollte die Erfahrung ohne Kommentar und ohne Wertung geben.“

REAKTIONEN

„Die Publikumsreaktionen gingen von Himmel bis Hölle, von Akklamation bis zu extremer Aggression. Das Ereignis





hat sich durch die Medien noch tausend Mal multipliziert. Grob geschätzt waren 150-200 Besucher während der Aktion anwesend, das war der Auftakt des Festivals. Ich habe sehr viele Drohbriefe und Beschimpfungen - meist anonyme - erhalten. In Zeitungen waren Leserbriefkriege, weil die Rezeption dieser Aktion total kontrovers war. Diese Geschichte wurde wirklich legendär, die hat pressenmäßig ziemlich ausgestrahlt. Es ist eine extreme Diskussion entstanden, die Reaktionen waren sehr heftig - und das wollte ich zumindest nicht ausschließen. Mich hat das interessiert, was passiert, wenn man das macht.

In Vorarlberg ist das das wahrscheinlich bekannteste Kunstwerk. Ich habe zum Beispiel vor einigen Wochen einen Workshop mit Lehrlingen und Gymnasiasten im Kunsthause in Bregenz gemacht und dort sind Leute dabei gewesen, die noch gar nicht gelebt haben zu der Zeit, als das seltsame Ereignis stattgefunden hat. Aber die brennende Frage für die war: Warum? Was war das? Wie war das? - alle Vorarlberger wissen, dass es das gegeben hat, auch die, die kunstmäßig nicht sonderlich auf Zack sind. Das ist auch ein seltsames Ereignis, dass sich das so zäh am Leben hält.

Es polarisiert immer noch, bei dem Workshop hat sich die Gruppe in zwei Lager gespalten, nachdem mich jemand gefragt hatte, warum ich das mit dem Schwein überhaupt gemacht habe. Es haben sich zwei Fronten entwickelt: eine, die sagte, das war eine schweinishche Aktion, die andere sagte, es war total wertvoll. Es polarisiert also noch immer ganz stark.“

REZEPTION

„Meine Idee grundsätzlich in der Kunst ist, dass der Betrachter eines Werkes 50% ausmacht. Ich glaube, dass die Betrachtung eines Werkes der Teil eines Kunstwerkes ist, ich kann das nicht trennen. Mir gelingt es nicht, dass ich sage: ok, im Keller der Albertina sind lauter Kunstwerke. Solange sie nur dort drinnen sind und kein Mensch sich dort befindet, sind es für mich einfach irgendwelche physikalischen Gegenstände und Einheiten. Erst wenn es jemand betrachtet, wird es für mich zum Kunstwerk. Ich kann diese Autonomie des Kunstwerkes nicht proklamieren, es erfordert jemanden, der etwas anschaut und jemanden, der etwas herzeigt, da ansonsten die Aktion sinnlos wird. Das ist meine Hypothese, aber ich habe sie nicht

erfunden, die gibt es auch schon bei Duchamp, der das ja teilweise radikaler formuliert und gesagt hat: der Betrachter macht das Kunstwerk. Für mich ist das auch eine Aufforderung an das Publikum, am Werk mitzuarbeiten.“

JETZT

„Die Abdrücke sind bei mir, das sind eigentlich zwei... ach...ich möchte jetzt nicht in die Nähe eines Pornosammlers kommen - aber das sind für mich zwei relativ wichtige und intime Bilder geworden. Diese zwei Holzplatten habe ich bei mir im Atelier. Ich habe mehrere Ateliers, mehrere Betriebsstätten muss ich sagen, und in einer sind die zwei Abdrucke. Ich habe sonst keine Bilder aufgehängt, auch keine eigenen, aber diese zwei Bilder sind mir total nahe, angewachsen sozusagen. Sie sind ja auch der Fotografie verwandt, es gibt dort ebenso diesen physikalischen Lichtabdruck, positiv - negativ, und diese Aktion hat zwei Bilder verursacht, das Schwein war dabei der Datenträger für das Bild, der Formgeber, das Gen des Bildes. Es waren schon mehrere Leute da, die mir diese Drucke abkaufen wollten, aber ich habe mich noch nicht dazu entschlossen. Das klingt saublöd, ein bisschen verrückt, aber ich habe das Gefühl dem Schweinchen gegenüber, dass ich es behalten muss - das hat es für mich gemacht. Ich bin zwar der Dirigent gewesen, das Schwein hat keine Chance gehabt zu wählen, aber ich habe posthum, in den letzten 15 Jahren, das Gefühl entwickelt, dass das Schwein sich mir geopfert hat.“

SELTSAM ABER SO STEHT ES GESCHRIEBEN

„Diese Aktion war im Grunde genommen wirklich ein seltsames Ereignis. Wir haben ja wahnsinnig wenige seltsame Ereignisse, es gibt kaum seltsame Ereignisse in der täglichen Umgebung. Das war eigentlich die Hauptarbeit und der Hauptkick an der ganzen Geschichte: das Ding überhaupt zu erfinden. Das war schon eine sehr steile Angelegenheit.“

